

Felix Seiffert

# Streichinstrument und Zubehör

Was man wissen muss, wenn man mit einem  
Streichinstrument beginnen will



# Streichinstrument und Zubehör

*Ein kleiner Leitfaden, der Ihnen zeigt, was Sie bei der Beschaffung eines Instrumentes und dem nötigen Zubehör wissen müssen, um gut gerüstet und ohne böse Überraschungen mit dem Instrumentalspiel beginnen zu können. Mit diesen Grundlagen im Gepäck kann es wirklich los gehen.*

<b>Inhalt:</b>	<b>Seite</b>
<b>1 ein paar Worte vorweg</b>	<b>3</b>
<b>2 das Instrument</b>	<b>5</b>
Welches Instrument kaufen?	6
Verschleißteile	8
Hülle oder Kasten?	9
Versicherung	10
<b>3 das Zubehör</b>	<b>11</b>
Notenständer	11
Fußbodenschoner	11
Kolophonium und Putztuch	12
Stimmhilfe	13
weiteres Zubehör	13
<b>4 Aufbau und Umgang mit dem Instrument?</b>	<b>16</b>
Aus welchen Teilen besteht ein Streichinstrument?	16
Umgang mit dem Instrument	17
Das Stimmen	20
Die Lagerung	21
Der Transport	22
<b>5 der Bogen</b>	<b>24</b>
wie geht man mit dem Bogen um?	25
<b>6 vor dem Spielen</b>	<b>27</b>
Die Schulterstütze bei Violine und Viola	27
Der Stachel bei Cello und Kontrabass	30
<b>7 wie beginnen?</b>	<b>33</b>
Einzelunterricht	33
Gruppe	33
BogenBalance	34
<b>8 Haftungsausschluss und Impressum</b>	<b>36</b>

# 1 ein paar Worte vorweg

Zunächst möchte ich Ihnen einmal herzlichen Glückwunsch sagen. Herzlichen Glückwunsch dazu, dass Sie eine Sache verwirklichen wollen, die Ihnen vielleicht schon lange am Herzen liegt. Ein Musikinstrument zu lernen, ist immer eine Herausforderung; allerdings eine Herausforderung, die reichlich belohnt wird.

Was gibt es Schöneres als das Erlebnis, mit anderen Menschen zusammen zu musizieren?

Als Musiker, der von Kindesbeinen an dieses ausgeübt hat, kann ich Ihnen versichern, dass Sie Zugang zu einer der schönsten und sinngebendsten Beschäftigungen haben werden, denen man sich widmen kann.

Wer aktiv Musik macht, kann Ihnen davon berichten, welche Kraft darin steckt und welche unwiderstehliche Anziehung das Musizieren auf uns Menschen hat. Man kann viel darüber philosophieren, worin dieser Zauber steckt. Ist es vielleicht die Tatsache, dass Ihre Kreativität in so vielerlei Hinsicht gefordert ist? Sie verbinden Ihre eigene künstlerische Vorstellung mit Ihrem Gehör, Ihrem Körpergefühl, Ihrem Intellekt, Ihrem Rhythmusgefühl. Sie sind zudem gefordert, wirklich im Hier und Jetzt anzukommen. Wissenschaftler wissen heute sogar, dass Musik, wie fast keine Disziplin sonst, im menschlichen Gehirn Querverbindungen zwischen den einzelnen Gehirnbereichen schafft, und somit die gesamte Leistungsfähigkeit des Menschen enorm steigert. (Erwähnt sei hier nur einmal der Film „Noten und Neuronen“ der vor einiger Zeit im Fernsehen gezeigt wurde und jederzeit bei Youtube abgerufen werden kann). Letztlich dürfen Sie es selbst für sich ganz persönlich herausfinden, was für Sie den Zauber des Musizierens ausmacht.

Dabei können Sie die Früchte des Musizierens schon von Beginn an ernten. Zunächst werden Sie in vielerlei Hinsicht gefordert sein. Sie werden erleben, wie Sie bestimmte Bewegungen einüben, die zunächst ungewohnt, dann doch sehr gefühlvoll werden. Mit diesen Bewegungen am Instrument werden Sie merken, wie Ihre Körperwahrnehmung auf das Angenehmste gesteigert wird (sofern Sie eine Anleitung haben, die Sie nicht von Beginn an völlig verkrampfen lässt). Zudem werden Sie merken, dass Sie sich auf einen fahrenden Zug (den Takt) begeben und einen Rhythmus einhalten, was Sie wieder innerlich und äußerlich in gute Balance bringt. Und wenn Sie am Ende auch noch mit anderen Menschen zusammen musizieren, werden Sie merken, wie Musik eine Zwiesprache ist und wie es hier um gegenseitiges Verstehen, auf einander eingehen und zusammen Harmonieren geht. Ohne Worte funktioniert diese Kommunikation, und sie ist das, was unsere Herzen immer wieder höher schlagen lässt, wenn wir uns dem hingeben.

Merken Sie etwas?

Es geht hier nicht um die Frage, wer macht es besser, wie uns in unserer Gesellschaft immer wieder weis gemacht werden soll. Es geht nicht darum, wer hier der Superstar werden soll!

Nein, es geht um Sie, Sie ganz persönlich! Es geht darum, dass Sie es einfach tun. Stellen Sie sich der Herausforderung, und Sie werden sehen, wie die Musik Sie in ganz anderem Maß inspirieren und einbeziehen wird, als wenn Sie sie nur anhören. Wagen Sie es, Sie können dabei nur gewinnen - und vergessen Sie einfach den ganzen Mist von wegen Sie seien zu alt oder nicht begabt genug.

Bringen Sie mehr Lebensqualität in Ihr Leben einfach dadurch, dass Sie mit der Musik Ihr ganzes Wesen fordern und fördern. Sie werden es als wohltuend empfinden wenn Sie nach einem anstrengenden Tag ein klein wenig musizieren und damit Körper, Geist und Seele in Einklang bringen.

Damit aber Ihr Einstieg in die Materie nicht von unangenehmen Überraschungen begleitet wird, möchte ich Ihnen diesen kleinen Leitfaden ans Herz legen. Er soll Ihnen aufzeigen, was man zu Beginn beim Umgang mit einem Streichinstrument wissen sollte.

Lehnen Sie sich zurück, und tauchen Sie ein wenig ein in die Welt der Streichinstrumente, des notwendigen Zubehörs und den Umgang damit. Dies wird Ihnen evtl. auch bei der Wahl des Instrumentes dienlich sein.

## 2 das Instrument

Beginnen wir gleich mit dem Wichtigsten: Sie brauchen ein Instrument. Und da stellt sich gleich die erste Frage: Wie finde ich das geeignete Instrument für mich? Wo finde ich es? Was ist überhaupt das richtige Instrument?

Wenn man an Geigen denkt, meint man heute vor allem die Violine. Nun ist es aber so, dass es sich um eine ganze Familie von Instrumenten handelt, die, ähnlich gebaut, den hohen, den mittleren und auch den tiefen Tonraum abdecken. Natürlich würde niemand heute auf die Idee kommen, ein Violoncello als eine Geige zu bezeichnen, aber im Grunde ist es doch so. Es gehört zur Familie, es ist das Bassinstrument der Violinfamilie.

In der höchsten Lage im Tonraum bewegt sich die Geige oder Violine. Im Streichorchester werden in der Regel zwei Violinstimmen geführt: die erste und die zweite Geige.

Die nächst tiefere Stimme in der Streichergruppe wird von der Viola oder Bratsche gespielt. Sie ist größer und klingt tiefer als die Geige, wird aber ebenso wie sie auf der Schulter gehalten.



die hohen Streichinstrumente Geige und Bratsche

Die Bassstimme bei den Streichern wird gleich von zwei Instrumenten abgedeckt. Zunächst einmal deckt das Violoncello oder auch Cello den Bassbereich ab. Es ist genau eine Oktave tiefer als die Bratsche gestimmt, steht auf einem Stachel und wird im Sitzen gespielt. Der Kontrabass rundet das Klangbild durch seine noch tiefere Lage ab. Er ist so groß, dass er in der Regel im Stehen gespielt wird. Mitunter sitzen Bassisten aber auch auf einem

speziellen Stuhl, der einem Barhocker ähnelt. Der Kontrabass ist nur bedingt ein Mitglied der Geigenfamilie, was man schon an seiner etwas anderen Form sehen kann. Auch ist die Stimmung und somit die Greifweise etwas gegenüber den Geigen abgewandelt.



und die tiefen Kollegen Cello und Kontrabass

### **Welches Instrument kaufen?**

Wenn Sie beginnen möchten, Geige, Bratsche, Cello oder Kontrabass zu spielen, dann brauchen Sie auf jeden Fall ein Instrument, das als gutes Arbeitsinstrument Ihr Spiel deutlich und gut zum Erklingen bringen kann.

Das muss kein hochwertiges handgemachtes Meisterinstrument sein. Was Sie brauchen ist ein Schülerinstrument der mittleren Preisklasse. Natürlich möchte ich Sie keinesfalls davon abhalten, sich ein teures Instrument zu kaufen, wenn Sie es sich gönnen wollen. Wenn Sie es können und wollen, dann machen Sie es! Es wird Ihnen bestimmt viel Freude bereiten, und ein Streichinstrument hat in der Regel keinen Preisverfall, wenn man vom Ersatz der verschleißanfälligen Teile absieht.

Für die ersten zwei drei Jahre würde bestimmt auch ein Schülerinstrument des unteren bis mittleren Preissektors Genüge tun. Solche Instrumente stammen in der Regel aus Manufakturen aus China, Rumänien oder anderen Ländern und werden hier bei uns von Geigenbauern vervollständigt. Bei solchen Instrumenten kann man in der Regel nicht viel falsch machen. Nur auf ein paar wichtige Punkte möchte ich Sie aufmerksam machen.

Bitte kaufen Sie:

- keine Billiginstrumente aus dem Discounter!
- keine Geige, die Sie im Internet für 300,- € oder ähnliche Preise ersteigern können!

Bitte hüten Sie sich vor:

- Instrumenten, die aussehen wie ein kandierter Apfel. Ich meine damit Instrumente, die einen absolut ebenfarbenen Lack haben. Instrumente, die mit einem zwar hoch glänzenden, aber stark färbenden Lack behandelt wurden, bestehen oft aus recht minderwertigem Holz, dessen einfache Beschaffenheit durch diesen Lack kaschiert wird. Außerdem beeinträchtigt ein solch harter Lack den Klang des Instruments.
- Instrumenten, die von einem Großversand verschickt werden. Diese Instrumente gehen sehr oft nicht durch die Hand eines Geigenbaumeisters, des es wenigstens beim Aufstellen des Stegs und Einrichten der Saitenlage fachkundig betreuen sollte.

Diese Instrumente stammen aus der absolut untersten Preiskategorie und sind für das, was Sie damit vorhaben, meistens unbrauchbar!

Ich will Ihnen eine kleine Geschichte von einer Schülerin von mir erzählen. Sie bekam eines Tages von ihren Eltern ganz stolz ein Cello überreicht. Ein Schnäppchen, im Internet ersteigert (Sie können sich vorstellen, wo) für sage und schreibe 600,-€ inklusive Bogen und Kasten (!) (Der Preis für einen Cellokasten liegt im Normalfall schon selbst mindestens etwa so hoch). Nun, die Schülerin kam an, und ich raupte mir die Haare. Ich möchte Ihnen Details ersparen. Jedenfalls brauchte es, nur um das Instrument spielbar zu machen:

- einen vernünftiger Saitenhalter mit Feinstimmern (ca. 40,- €)
- einen Stimmstock, der nicht vorhanden war (mit Einbau ca. 50,-€)
- einen gut klingenden Satz Saiten (ca. 140,- €)
- Einen gut aufgepassten Steg mit der entsprechenden Anpassung des Griffbretts (150,- €)

Zusammengerechnet mit dem Kaufpreis ergaben sich somit 980,-€.

Nach zwei Wochen brach dann die Verankerung der Rucksackträgergurte am Cellokasten, der damit unbrauchbar war. Die Investition für einen neuen, stabilen Kasten lag darauf hin bei etwa 700,-€ (man wollte den selben Fehler ja nicht noch einmal machen).

Sie sehen: mit zusammen genommen 1680,- € war das „Schnäppchen“ am Ende teurer als die Anschaffung eines vernünftigen Schülerinstruments. Die Schülerin spielte danach jahrelang auf einem klanglich höchst fragwürdigen Instrument. Es war zwar spielbar gemacht worden, aber mehr eben auch nicht.

Und das ist genau der Punkt vor dem ich Sie bewahren möchte!

Ein Streichinstrument, auch ein einfaches für Schüler, sollte durch die Hand eines Geigenbauers gegangen sein. Nur er ist wirklich in der Lage, das Instrument so aufzubauen und einzurichten, dass Sie auch vernünftig damit spielen können. Er sorgt dafür, dass die Wirbel funktionieren, dass der Steg (wir kommen dazu noch weiter unten) gut auf das Instrument aufgepasst ist, dass qualitativ hochwertige Saiten auf dem Instrument aufgezogen sind und dass das Zubehör, wie zum Beispiel der Bogen, zum Instrument passt.

Für eine gut spielbare Geige müssen Sie ca. 650,-€, für eine Bratsche etwas mehr, für ein Cello ab 1500,-€ und für einen Kontrabass etwas über 2000,-€ rechnen. Zugegeben, das klingt nicht gerade billig, aber es ist eine Investition, die sich lohnt. Sie haben damit ein Instrument, das das, was Sie ihm abverlangen werden, auch wirklich zum Klingen bringt.

Eventuell ist Ihnen dies aber zu viel an Investition, weil Sie erst einmal ausprobieren möchten, ob es Ihnen überhaupt liegt, ein Streichinstrument zu spielen. Oder Sie wissen einfach noch nicht, welches. In diesem Fall empfehle ich Ihnen, einfach ein Instrument zu mieten. Dies können Sie beispielsweise bei einem Geigenbauer in Ihrer Nähe tun. Es gibt auch im Internet verschiedene Geigenbaufirmen, über die man Instrumente via Versand leihen bzw. mieten kann. (an dieser Stelle möchte ich ausdrücklich erwähnen, dass dieses E-book nicht für Werbezwecke irgendwelcher Händler zu verstehen ist. Daher finden Sie hier auch keine Links oder Adressen. Ich bitte Sie um Verständnis, dass Sie sich darum selber kümmern müssen.)

## **Verschleißteile**

*Hier eine kurze Darstellung, was Sie an laufenden Kosten erwartet.*

Ein Streichinstrument braucht von Zeit zu Zeit neue Saiten. Die kleineren Instrumente etwas öfter, denn sie sind häufig mit Kunststoff- oder Darmsaiten bespannt, die etwas öfters erneuert werden müssen. Celli und Bässe sind heutzutage meist mit Stahlsaiten bezogen, die zum einen einfacher zu stimmen sind und zum anderen länger halten. Dennoch spielen sich alle Saiten irgendwann ab, und klingen nicht mehr gut. Daher sollten Sie in angemessenen Abständen an neue Saiten denken. Saiten können je nach Marke durchaus im Preis differieren. Für einen Satz Geigensaiten müssen Sie ungefähr ab 30,-€ rechnen, Bratsche ab 60,-€, Cello etwa ab 130,- und beim Kontrabass so etwa 200,-€. Sie sehen schon, je größer das Instrument, desto teurer die Saiten. Allerdings halten die bei den großen Instrumenten auch länger. Wie lang Sie nun



auf Ihren Saiten spielen können, hängt vor allem von Ihrer täglichen Spieldauer, aber auch von Ihrer Spielweise ab. Bei einer Benutzung des Instruments von täglich einer Stunde könnte ein Geigensatz in etwa nach 6-8 Monaten fällig sein, ebenso bei der Bratsche. Stahlsaiten für Celli halten länger, etwa 2 Jahre. Und der Kontrabassist spielt eventuell noch länger auf seinem Satz. 3 bis 4 Jahre klingen diese Saiten schon gut.

Außerdem brauchen Sie für Ihren Bogen (dem im weiteren Verlauf noch mehr Beschreibung gewidmet ist) von Zeit zu Zeit einen neuen Bezug (Bogenhaare). Die feinen Schuppen, die jedes Haar hat, und die für einen guten Griff des Bogens auf der Saite sorgen sollen, nützen sich nach einer gewissen Spielzeit ab und der Bogen kann danach die Saiten nicht mehr so gut „anpacken“ und zum Schwingen bringen. Daher muss der Bogen von Zeit zu Zeit zum Geigen- oder Bogenbauer zum Beziehen. Zu Ihrer groben Orientierung. Wenn Sie etwa 1 Stunde am Tag auf Ihrem Instrument spielen, dann brauchen Sie nach etwa einem Jahr neue Bogenhaare. So ein Bezug kostet etwa zwischen 50,- und 80,- €.

Über die Jahre Ihres Instrumentalspiels werden Sie beim Abgreifen der Saiten auf dem Griffbrett kleine Rillen produzieren. Das Griffbrett wird damit uneben und muss abgezogen werden. Diese Verschleißreparatur geht auch oft einher mit dem Auswechseln des Steges. Ein Steg kann sich bei unachtsamer Behandlung krümmen und damit seiner Aufgabe nicht mehr gerecht werden. Muss ein neuer Steg vom Geigenbauer neu aufgepasst werden, kann das mitunter recht teuer werden. Allerdings gibt es hier durchaus qualitative wie preisliche Unterschiede. Um nicht zu oft in die Lage zu kommen, den Steg wechseln zu müssen, rate ich Ihnen daher: Sehen Sie zu, dass Ihr Steg auf dem Instrument gerade steht. Durch das Stimmen der Saiten kann sich der Steg verziehen, aber wenn man ihn oft genug und schon beim kleinsten Anzeichen einer Krümmung korrigiert, kann er wirklich sehr lange halten. Am besten lassen Sie dies allerdings am Anfang Ihren Instrumentallehrer oder eine sonstige Person, die darin Übung hat machen. Sie sollten sich die Sache einige Male ansehen, bevor Sie selbst dran gehen, es ist eine etwas empfindliche Sache, mit einem solch dünnen Steg umzugehen. Ich selbst spiele einen qualitativ hochwertigen Steg, den ich immer wieder in seiner Stellung korrigiere, und der steht seit 20 Jahren einwandfrei da.

### **Hülle oder Kasten?**

Diese Frage stellen sich meist die Cellisten. Für Geiger oder Bratscher gibt es keine Alternative. Sie verstauen ihr Instrument in einem Geigenkasten. Ein einfaches Modell, das durchaus seinen Zweck erfüllt, wird meist beim Kauf mitgeliefert. Wenn man eine qualitativ höherwertige und teurere Geige oder Bratsche erwirbt, wird man feststellen, dass es bei dafür passenden Geigenkästen deutliche qualitative und preisliche Unterschiede gibt. Sie können ein Luxusset mit eingebautem Hygrometer erwerben und dafür auch gerne

einmal 400,- bis 800,- € ausgeben. Geschützt ist Ihre Geige allerdings auch in einem einfachen Etui, das Sie für unter 100,-€ bekommen können.

Anders stellt sich diese Frage bei den Cellisten. Sie haben die Wahl zwischen einer Hülle und einem Kasten. Normalerweise werden gerade Schülercelli mit einer gepolsterten Stoffhülle ausgeliefert, was normalerweise Sinn macht. Wenn Sie Ihr Instrument im Auto transportieren möchten, oder damit zu Fuß gehen, reicht dies völlig aus. Vorsichtiger wäre ich allerdings, wenn ich mit meinem Instrument in der vollbesetzten Straßenbahn oder im Zug unterwegs bin, oder wenn ich gar mit dem Cello auf dem Rücken Fahrrad fahren will. Dafür empfehle ich Ihnen einen festen Cellokasten. Dieser ist allerdings recht kostspielig. Erinnern Sie sich an die Geschichte mit der Schülerin am Anfang? Sie werden unter 600,- € kaum einen vernünftig gebauten Kasten bekommen. Daher empfehle ich Ihnen, dass Sie sich überlegen, in welchem Verhältnis der Erwerb eines Cellokastens zum Kaufpreis des Instrumentes steht. Außerdem ist er schwerer als eine Hülle das werden Sie merken, wenn Sie einmal ein Cello in einem Kasten hoch heben. Aber auch hier hat die Industrie natürlich für Menschen mit gutem Finanzpolster gesorgt: mittlerweile gibt es Cellokästen aus Carbonfaser, die erstaunlich wenig wiegen, aber auch recht teuer sind.

Bei den Kontrabassisten stellt sich die Frage nicht. Sie tragen ihr Instrument, das ja auch am robustesten gebaut ist, in einer Hülle mit sich herum. Ein Kasten hätte hier den Umfang eines kleinen Kleiderschranks und wird in der Regel nur von Orchestern benutzt, die auf Reise gehen.

## **Versicherung**

Als nächstes möchte ich Sie noch auf die Tatsache hinweisen, dass es sich empfiehlt, ein Instrument zu versichern. Es ist möglich, sich mit einer Instrumentenversicherung sowohl gegen Diebstahl und Beschädigung, als auch gegen Eigenverschulden zu versichern. Ich bin selbst recht dankbar dafür, passiert es doch leicht, dass durch ein Missgeschick etwas am Instrument kaputt geht. Und dafür steht dann eine solche Versicherung ein. Die Versicherungsprämien sind je nach Wert des Instrumentes gestaffelt und man muss bei einem Schülerinstrument nicht mit großen Summen rechnen. Aber schon die Gewissheit, dass man gegen alle möglichen Eventualitäten abgesichert ist, lässt einen schon sehr viel gelassener mit dem Instrument umgehen.

## 3 das Zubehör

*Hier kommen wir zu den nützlichen Kleinigkeiten, die man als angehender Hobbymusiker unbedingt braucht. Wir kommen aber auch zu denen, die den Umgang mit der Materie erleichtern, jedoch zunächst noch nicht wirklich relevant sind.*

Für den Einstieg brauchen Sie zunächst einmal einen Notenständer, und falls Sie Cello oder Bass spielen, einen Fußbodenschoner.

### Notenständer

gibt es in vielen verschiedenen Ausführungen. Ein einfacher Klappnotenständer für ca. 15,- € würde zunächst vollkommen genügen. Beachten Sie aber, dass der Notenständer einigermaßen stabil steht. Sie werden merken, dass der Markt von einer Marke dominiert wird. Und mit dieser Marke können Sie im Prinzip nichts falsch machen. Ich verwende in meinen Workshops auch Ständer der Hausmarke eines der größten Musikalienversandhäuser. Auch hier können Sie gar nichts verkehrt machen.

### Fußbodenschoner

Wenn Sie nun Cello oder Kontrabass spielen wollen, dann brauchen Sie als Unterlage unter Ihren Stachel einen Fußbodenschoner. Auch hier gibt es viele Ausführungen. Es gibt beispielsweise für Celli einfache Holz-Klappbretter, die mit einem Scharnier verbunden sind und am Ende eine Lederschlinge haben, um das Brett an einem Stuhlbein zu befestigen. So ist gewährleistet, dass das Cello einen sicheren Halt am Boden hat, und nicht vom Spieler weg rutscht, was eine komfortable Spielhaltung unmöglich machen würde. Andere Systeme bauen darauf, dass sie auf einer Seite mit einer feinen Gummischicht ausgestattet sind, sodass sie ohne weitere Befestigung auf dem Boden kleben bleiben. Diese gummibeschichteten Fußbodenschoner, haben aber andererseits den Nachteil, dass sie nicht auf allen Fußböden halten. Als nächstes gibt es noch große Bretter für einen festen Übungsplatz, die Sie aber wiederum schwerlich transportieren können. Ich empfehle Ihnen das einfache Holzbrett. Das können Sie leicht transportieren, und mit dem haben Sie nie Schwierigkeiten, außerdem ist es die preisgünstigste Lösung.

Wenn Sie Kontrabass spielen, genügt Ihnen ein handtellergroßer Untersatz, der einfach auf jeden Fußboden gelegt werden kann. Der Kontrabass steht ja mit seinem ganzen Gewicht nahezu senkrecht auf diesem Untersatz und wird Ihnen

daher auch nicht verrutschen. Auch hier gibt es verschiedene Fabrikate. Mehr als etwa 10,- € sollten Sie dafür nicht ausgeben müssen.

## **Kolophonium und Putztuch**

sollte man in einem Atemzug erwähnen. Kolophonium ist ein aus Baumharz gewonnenes Produkt, dessen Name sich von der Stadt Kolophon her ableitet. In der Antike war sie der Haupthandelsplatz für diese Ware. Es wird unter anderem aus Harz, und weiteren Bestandteilen hergestellt und dient uns Streichern zum Einreiben der Bogenhaare. Nur so sind Bogenhaare in der Lage, genügend Haftreibung mit der Saite zu erzeugen, um einen wohlklingenden Ton am Instrument hervorbringen zu können

Kolophonium gibt es auch wieder in verschiedenen Ausführungen. Zunächst ist zu bemerken, dass es für jedes Instrument eine eigene Sorte gibt. Lassen Sie sich also bitte kein Kolophonium für ein anderes Instrument verkaufen. Je größer das Instrument nämlich ist, desto mehr Gewicht haben die Saiten, und sind entsprechend schwerer anzustreichen. Daher muss das Kolophonium in diesem Fall um so „klebriger“ sein.

Kaufen Sie sich also ein Kolophonium speziell für Ihr Instrument. Nehmen Sie ruhig ein einfaches einer günstigeren Marke. Sie werden sich sowieso jedes Jahr ein neues kaufen, da das Kolophonium mit der Zeit seine guten Hafteigenschaften verliert. Die harzigen, klebrigen Bestandteile verdunsten regelrecht, das Kolophonium wird härter und greift nicht mehr so gut im Laufe der Zeit. Und dieses passiert schneller, als Sie das Kolophonium verbrauchen. Kaufen Sie sich ruhig zunächst ein eher günstiges, und probieren Sie im Laufe der Zeit verschiedene Produkte aus. Sie werden mit der Zeit schon das Kolophonium finden, mit dem Sie am besten zurecht kommen.

Und nun kommen wir zum Putztuch. Ein absolutes Muss unter Streichern. Kolophonium reibt sich beim Streichvorgang vom Bogen ab und fällt in Form von klebrigem Staub auf das Instrument. Außerdem verklebt es die Saiten. Putzen Sie daher bitte nach jeder Benutzung Ihres Instruments die Decke unterhalb Ihrer Strichstelle. Sie sehen schon, wo sich der weiße Staub überall ansiedelt. Kolophoniumstaub hat die unangenehme Eigenschaft, dass er sich aggressiv in den Lack des Instrumentes hineinfrisst. Wenn Sie es unterlassen, das Instrument regelmäßig zu putzen, dann werden Sie nach ein paar Monaten feststellen, dass Ihr Lack rau geworden ist und sich nicht mehr richtig putzen lässt. Dann ist bereits der Punkt gekommen, an dem man mit speziellen Poliermitteln an das Instrument heran muss, was man jedoch besser dem Geigenbauer überlassen sollte.

Besorgen Sie sich also ein Putztuch. Ich selbst habe ein paar ganz normale Staubtücher, die es in jedem Drogeriemarkt gibt. Beliebte sind aber auch Mikrofasertücher und bestimmt bietet Ihnen der Musikalienhandel auch ein ganz besonders hochwertiges und ebenso hochpreisiges Produkt an.

## Stimmhilfe

Als angehender Musiker muss man lernen, sein Instrument richtig zu stimmen. Das geschieht mit den Feinstimmern bei Geige, Bratsche und Cello. Beim Kontrabass haben wir hierzu, anstatt normaler Wirbel, eine Mechanik im Kopf des Instruments. Aber damit Sie den richtigen Ton auch finden, brauchen Sie zunächst eine Stimmhilfe. Das ist im einfachsten Fall eine Stimmgabel, die Ihnen ein genau gestimmtes A vorspielt. Nach ihr können Sie dann die A-Saite einstimmen und an den Klang der A-Saite die übrigen Töne anpassen. Das erfordert etwas Übung und Sie müssen es wirklich lernen, da Sie in einem Ensemble oder Orchester später keine andere Möglichkeit haben, Ihr Instrument zu stimmen.

Andererseits macht es uns die heutige Zeit mit kleinen elektronischen Stimmgeräten erheblich leichter, zu einer perfekten Stimmung gleich am Anfang unserer Musikerkarriere zu gelangen. Das Prinzip ist einfach: Sie spielen einen Ton in das Mikrofon des Gerätes, und dieses zeigt Ihnen nun den Ton an, den Sie gerade spielen, und gleichzeitig, ob er zu hoch oder zu tief ist. Und so können Sie bei allen Saiten Ihres Instrumentes verfahren. Diese Geräte gibt es mittlerweile für wirklich günstiges Geld. Ich habe hier mit den Geräten des Marktführers auf diesem Segment sehr gute Erfahrungen gemacht, auch mit den Allereinfachsten dieser Marke. Mehr verrate ich nicht. Mehr als 15,- bis 20,- € müssen Sie für ein solches Gerät nicht ausgeben. Bitte passen Sie nur auf, dass Sie ein „chromatisches“ Stimmgerät kaufen. Es gibt auch Geräte, die für Gitarre oder andere Instrumente spezialisiert sind. Mit diesen können Sie bei einem Streichinstrument nichts anfangen.

Nebenbei sei erwähnt, dass es solche Stimmgeräte auch als (teilweise kostenlose) App zum Herunterladen für Smartphones gibt. Ich habe nicht alle diese Apps getestet, aber sie funktionieren in der Regel gut.

Die leichte Gefahr, und das möchte ich hier nicht verschweigen, liegt allerdings darin, dass man beim Stimmen zu bequem wird und sich immer auf dieses Stimmgerät verlässt. Hören Sie beim Stimmen bitte genau zu, Sie müssen über kurz oder lang den Klang der gut gestimmten Saiten so gut kennen, dass Sie sie auch ohne eine Hilfe auskommen können.

## weiteres Zubehör

Nun kommen wir zu weiterem Zubehör, das an dieser Stelle erwähnt werden sollte, das Sie aber nicht sofort brauchen.

Es ist im Grunde immer von Vorteil, aber nicht unbedingt notwendig, dass man für sein Instrument einen Satz neue **Ersatzsaiten** besitzt. Sollte Ihnen aber einmal ein Saite reißen, dann haben Sie schnell einen Ersatz bei der Hand. Dies ist umso wichtiger, je kleiner das Instrument ist. Geigen und Bratschen sind oft mit Darm- oder Kunststoffsaiten bezogen, und diese reißen

grundsätzlich leichter als Stahlsaiten. Celli und Kontrabässe sind heute meist mit Stahlsaiten bezogen und die reißen weniger leicht.

Ich persönlich habe lieber einen Satz meiner alten Saiten bei mir. Da ich meine Saiten sowieso von Zeit zu Zeit wechsele, wenn sie abgespielt sind, habe ich mehr als genug alte Saiten. Mit ihnen habe ich bei Saitenbruch einen notdürftigen Ersatz, und kann mir dann überlegen, welche Saitenmarke ich eventuell als ganzen neuen Satz aufziehen will. Im Prinzip ist es nämlich immer besser, neue Saiten mit neuen Saiten zu kombinieren, da der Klang und die Spielbarkeit des Instrumentes darunter leidet, wenn man Altes mit Neuem kombiniert.

Ein ganz brauchbares Mittel um Ihre Saiten von Kolophonium und sonstigen Verunreinigungen zu säubern, ist **Saitenreiniger**. Sie können ihn in kleinen Fläschchen im Musikalienhandel beziehen. Im Prinzip handelt es sich dabei allerdings um nichts anderes als Spiritus. Ich verwende ganz einfach Spiritus aus dem Drogeriemarkt, der sehr viel günstiger ist.

Aber **Vorsicht!**

Sowohl Saitenreiniger als auch Spiritus haben die Eigenschaft, Lack aufzulösen.

Bringen Sie bitte niemals Spiritus oder Saitenreiniger mit dem Lack Ihres Instrumentes in Berührung!

Sie können mit einem mit Spiritus angefeuchteten Tuch die Saiten reinigen, auch den Steg und das Griffbrett, das nur aus geschliffenem Ebenholz besteht und nicht lackiert ist. (sofern Sie ein Instrument mit den bereits genannten Mindestanforderungen haben). Testen Sie bitte an einer unauffälligen Stelle, ob Ihr Griffbrett die Reinigung verträgt, oder ob das Instrument nicht eventuell doch so billig gebaut ist, dass das Griffbrett schwarz eingefärbt wurde.

Von Zeit zu Zeit ist es von Vorteil, die Wirbel Ihres Instrumentes mit **Wirbelseife** gängig zu halten. Ich mache das beispielsweise bei jedem Saitenwechsel. Wirbelseife gibt es im Fachhandel, sie ist nicht teuer und hält ein Künstlerleben lang. Um einen Wirbel mit Wirbelseife zu behandeln, müssen Sie zunächst eine Saite komplett abspannen. Lösen Sie den Wirbel und lassen Sie die Saite entspannen. Danach entfernen Sie die Saite aus dem kleinen Loch im Wirbel und ziehen den Wirbel aus dem Wirbelkasten heraus. Säubern Sie den Wirbel mit einem angefeuchteten Tuch, und reiben Sie den Wirbel mit wenig Wirbelseife ein. Stecken Sie danach den Wirbel wieder in den Wirbelkasten und ziehen Sie die Saite neu auf. Ich vergesse dabei nie, die Kerben im Obersattel und im Steg, auf denen die Saite läuft, mit einem weichen spitzen Bleistift einzureiben. Das Graphit des Bleistiftes schmiert diese Kontaktstellen und vermindert so den Verschleiß, der sonst auftreten würde, wenn die Saiten beim Stimmen über diese Stellen laufen.

**Wichtig!**

Bitte entspannen Sie immer nur eine Saite auf Ihrem Instrument, niemals mehrere gleichzeitig. Der Steg Ihres Instrumentes steht nur aufgrund der Spannung der Saiten fest auf dem Instrument. Er würde umfallen, wenn Sie alle

Saiten lösen. Dies hätte für Sie die unangenehme Konsequenz des erneuten Gangs zum Geigenbauer.

Zuletzt sei noch erwähnt, dass es für Streichinstrumente spezielle **Lackpflegemittel** gibt, mit denen Sie Ihr Instrument nicht nur reinigen und pflegen, sondern ihm auch zu einem wunderbar seidigen Glanz verhelfen können. Auch hier gibt es verschiedene Fabrikate und ich möchte hier ausdrücklich dem fachkundigen Rat des Geigenbauers nicht zuvor kommen. Aber eines sei gesagt: Bitte keine Möbelpolitur (!), welcher Marke auch immer! Diese Mittel sind allesamt für den empfindlichen Lack von Streichinstrumenten ungeeignet!

Nachdem Sie sich so fabelhaft mit allem ausgerüstet haben und dem freudigen Beginn Ihres Instrumentalspiels nichts mehr im Wege steht, lassen Sie mich bitte noch auf ein paar Details der Instrumente und den Umgang mit ihnen eingehen.

## 4 Aufbau und Umgang mit dem Instrument

### Aus welchen Teilen besteht ein Streichinstrument?

Ein Streichinstrument der Violinfamilie ist leicht erklärt. Es besteht aus einem Resonanzkörper und einem Hals. Auf dem Hals ist das Griffbrett aufgeleimt, über das vier Saiten gespannt sind, die mit einem Bogen angestrichen werden. Diese Schwingungen gelangen über den Steg auf den Resonanzkörper, der damit die Luft zum Schwingen bringt. Diese Luftschwingungen werden am Ende in Form von wohlklingender Musik an Ihr Ohr dringen.

Das auffälligste Teil einer Geige (ich nenne sie jetzt stellvertretend für alle vier Streichinstrumente, die im Prinzip genauso aufgebaut sind) ist sein schön geschwungener Korpus. Dieser besteht aus der **Decke**, in die die **F-Löcher** (Schalllöcher) eingesägt sind. Die Decke hat eine gewölbte Form und wird aus Fichtenholz gearbeitet. Die **Zargen** sind das verbindende Element zwischen der Decke und dem **Boden** des Instruments. Sie werden aus gebogenem Ahornholz hergestellt. Der gewölbte Boden des Instruments hingegen wird nicht geformt, sondern aus massivem Ahorn herausgearbeitet.

Am Körper ist der **Hals** des Instrumentes verleimt, der das **Griffbrett** trägt, und dessen oberes Ende in den **Kopf** mündet. Dieser wiederum besteht aus dem **Wirbelkasten** mit den **Wirbeln**, die zur oberen Befestigung der Saiten dienen, und der **Schnecke**. Hals, Wirbelkasten und Schnecke sind aus einem Stück Ahornholz gefertigt, während das Griffbrett meist aus Ebenholz besteht. Ebenholz ist ein sehr hartes Holz, das wenig Verschleißerscheinungen selbst bei langjähriger Beanspruchung zeigt. Viele Instrumente haben ebenso Wirbel aus Ebenholz; aber auch andere Hölzer, wie zum Beispiel Palisander oder Buchsbaum, werden dafür verwendet.

Die vier **Saiten** werden in den Wirbeln befestigt, laufen nun über den **Obersattel** und sind frei schwingend über dem Griffbrett aufgespannt. Sie laufen etwa in der Mitte des Instruments über den **Steg**, der die Schwingungen der Saiten auf das Instrument überträgt. Am unteren Ende werden sie am **Saitenhalter** befestigt, der selbst wieder mit einer Henkelsaite am **Endknopf** aufgehängt ist. Im Saitenhalter befinden sich die sogenannten **Feinstimmer**. Dies sind kleine Werkzeuge, die es aufgrund ihrer Hebelwirkung zulassen, dass die Spannung der Saite auf sehr präzise Weise angepasst werden kann. So ist das Stimmen der Saiten, vor allem bei Stahlsaiten, sehr viel leichter möglich, als mit den Wirbeln. Normalerweise stimmt man die Geige, sofern sie mit Darm- oder Kunststoffsaiten bezogen ist, mit den Wirbeln. Die E-Saite der Geige besteht immer (zumindest bei unserer heutigen modernen Geige) aus Stahl, und so ist dort auf jeden Fall ein Feinstimmer nötig. Ich empfehle Ihnen aber trotzdem sich eine Geige zuzulegen, die mit einem Saitenhalter mit integrierten Feinstimmern für alle vier Saiten ausgerüstet ist. Sollte sie jedoch keinen solchen Saitenhalter haben, kann man den für wenig Geld nachrüsten. Für Bratschen gilt das gleiche. Celli hingegen brauchen auf jeden Fall Feinstimmer, und der Kontrabass hat anstelle von normalen Wirbeln eine Mechanik eingebaut, die das Stimmen ähnlich einer Gitarre ermöglicht.



Am Schluss sei noch erwähnt, dass die Geige und die Bratsche mit einem **Kinnhalter** ausgestattet sind, der es ermöglicht, das Instrument mit Kinn und Schulter zu halten. Dazu gehört in der Regel eine **Schulterstütze**, die am Boden des Instrumentes angebracht wird. Aber mehr dazu an späterer Stelle. Celli und Kontrabässe haben anstelle des Endknopfes einen **Stachel**, mit dem sie auf dem Boden aufgestellt werden. Wie man hiermit richtig umgeht ebenfalls an späterer Stelle.

für noch detailliertere Darstellungen und vor allem gute Bilder möchte ich Ihnen folgenden Link im Internet empfehlen

<http://www.geigenweb.de/aufbau-der-geige-violine.html>

ebenso möchte ich Ihnen die sehr anschaulichen Seiten von Wikipedia ans Herz legen,

<http://de.wikipedia.org/wiki/Geige>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Bratsche>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Cello>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kontrabass>

## **Umgang mit dem Instrument**

Wenn Sie nun im stolzen Besitz Ihres Instrumentes sind und es zum ersten Mal auspacken, dann haben Sie bestimmt diese „heilige“ Scheu davor, nichts an diesem empfindlichen Instrument kaputt zu machen. Sie wissen erst einmal gar nicht, wie Sie das Instrument am besten anfassen sollen.

Aber keine Sorge, so viel können Sie gar nicht falsch machen, wenn Sie die folgenden paar Punkte beachten.

Wenn Sie das Instrument auspacken und in die Hand nehmen, fassen Sie es am besten zuerst am Hals. Auch am Rand des Körpers kann es problemlos in die Hand genommen werden. Nehmen Sie es einfach heraus aus seinem Etui und sehen Sie sich das Instrument von allen Seiten genau an. Zum Tragen nehmen Sie die Geige oder Bratsche unter den rechten Arm - wie hier im Bild zu sehen.



man nennt dies Ruhehaltung (oder auch „Gitarrenhaltung“)

Ein Cello trägt man am besten so:



am Hals getragen ist nie verkehrt

Beim Kontrabass wird es schwerer, man trägt ihn so durch den Raum:



hier reicht eine Hand nicht mehr

Einige Dinge sollten Sie allerdings vermeiden:

Eines der empfindlichsten Teile Ihres Instrumentes ist der **Steg**. Er besteht bei der Geige beispielsweise aus nur wenige Millimeter dickem Ahornholz und trägt das Gewicht aller vier Saiten. Diese lasten bei der Geige mit mehr als 20 Kilogramm (beim Cello und Kontrabass wesentlich mehr) auf dem Steg und bringen ihn damit unter höchste Spannung. Der fortgeschrittene Spieler wird diesen Steg, bevor er sich unter der Last verzieht, immer wieder leicht in seiner Stellung korrigieren. Ihnen möchte ich aber zunächst empfehlen, dies nicht zu tun. Bitte fassen Sie das Instrument nicht am Steg, oder heben es gar an ihm an. Das könnte zu Unfällen und teuren Reparaturen führen.



Der Steg, die sensibelste Stelle am Instrument

Ebenso sollte man das Instrument nicht an schwingend aufgehängten Teilen, wie den Saiten oder dem Saitenhalter, anheben. Saiten können reißen, und der Saitenhalter ist dafür konzipiert, die Saiten mit ihrer hohen Spannung auf dem Instrument in der gewünschten Position zu halten, zu mehr aber nicht.

Eine weitere empfindliche Stelle am Instrument ist das Griffbrett an der Stelle, wo es frei steht. Das Griffbrett ist zwar auf dem Hals des Instruments aufgeleimt, ragt aber frei über den Korpus. Das Griffbrett wird zwar beim Spielen mit den Fingern von oben belastet, aber Sie sollten niemals das Instrument an diesem frei stehenden Teil des Griffbretts hoch heben. Es ist eben nur verleimt und könnte sich vom Hals lösen.

Als Letztes ein kleiner Hinweis, der sich eigentlich von selbst versteht. Bitte vermeiden Sie das Anstoßen Ihres empfindlichen Instruments an andere Gegenstände. Streichinstrumente sind empfindlich und können schnell eine Verletzung des Lacks oder sogar einen Riss im Holz davon tragen. Bei einem Sturz auf den Fußboden tragen diese Instrumente meist größere Schäden davon. Behandeln Sie Ihr Instrument daher bitte mit Umsicht.

## **Das Stimmen**

Weiter oben habe ich Ihnen ja schon die verschiedenen Möglichkeiten von Stimmhilfen aufgezeigt. An dieser Stelle möchte ich etwas näher darauf eingehen, was man am Instrument beim Stimmen macht.

Zunächst einmal erfordert das Stimmen mit den Wirbeln etwas Übung. Bei Instrumenten mit Stahlsaiten macht man dies nur, wenn man Saiten neu aufzieht, oder wenn eine Saite grob verstimmt ist. Bei Geigen und Bratschen mit Darm- oder Kunststoffsaiten stimmt man eher mit den Wirbeln. Wichtig beim Stimmen mit den Wirbeln ist folgendes: Der Wirbel einer Geige ist konisch geformt. Er steckt in seinem Loch im Wirbelkasten und hält dadurch, dass er fest dort hinein gedrückt wird. Sie müssen sich also eine Technik angewöhnen, bei der Sie einerseits den Wirbel drehen, andererseits ihn auch dabei in sein Loch drücken. Am besten lassen Sie sich dies einmal von ihrem Geigenbauer oder jemandem, der es beherrscht, zeigen.

Verringern Sie beim Stimmen die Saitenspannung zunächst etwas. Danach ziehen Sie die Saite wieder nach oben zum gewünschten Ton. Meist klappt das nicht beim ersten Mal. Nur Mut, Sie sind damit nicht alleine. Es braucht oft einige Anläufe, bis man den Ton beim Stimmen mit den Wirbeln trifft. Sie wissen ja sicherlich, dass der Ton einer Saite steigt, wenn man bei ihr die Spannung erhöht. Doch Vorsicht! Überziehen Sie die Saite nicht. Eine Saite ist dafür gebaut, die Spannung auszuhalten, die ihr Ton erfordert. Viel mehr verträgt sie nicht; bei höherer Spannung kann sie daher sehr leicht reißen.

Leichter funktioniert das Stimmen mit dem Feinstimmer. Drehen Sie an der Stellschraube des Feinstimmers, verändert sich die Saitenspannung. Sie

erhöhen die Spannung, wenn Sie die Schraube von oben gesehen im Uhrzeigersinn drehen; der Ton wird höher. Das Umgekehrte passiert, wenn Sie gegen den Uhrzeigersinn drehen. Probieren Sie es aus, es ist wirklich leicht, und Sie müssen sich auch keine Sorgen machen, dass der Ton nach dem Stimmen absinkt, wie es beim Wirbel passieren kann, wenn Sie ihn nicht richtig fest gedrückt haben. Achten Sie auch hier wieder darauf, dass Sie die Saite nicht überspannen.

## Die Lagerung

Auch hier möchte ich Ihnen ein paar Hinweise geben. Das Lagern eines Streichinstruments ist im Prinzip überhaupt kein Problem. Am sichersten ist ein Instrument natürlich immer in seinem Kasten oder seiner Hülle aufbewahrt. Nur ist dies irgendwie immer ein kleines psychologisches Hindernis, das einen abhält, mal eben zum Instrument zu greifen und etwas darauf zu spielen.

Wie viel schöner ist es, wenn man sein Instrument da stehen oder liegen hat und einfach einmal ein paar Töne darauf spielen kann, wenn einem danach ist. Der ambitionierte Laie besorgt sich zu diesem Zweck einen Ständer, der seine Geige, oder was er auch spielt, zu einem höchst dekorativen Schmuckstück in seiner Wohnung werden lässt.

Sie können Ihr Instrument auf Tischen, Regalen und so weiter ablegen, aber besser noch auf die Zarge legen (einer Geige oder Bratsche sollte hierzu allerdings die Schulterstütze abgenommen werden, da sie sonst nicht stabil steht). Ein Cello legen Sie bitte immer auf die Zarge, oder Sie stellen es in eine Zimmerecke. Ein Kontrabass macht sich auch gut, stehend im Zimmereck, oder Sie legen ihn ebenfalls auf die Zarge; dann braucht er allerdings eine Menge Platz.



Auf der Zarge liegt es gut

Folgende Punkte sollten Sie aber nicht auf die leichte Schulter nehmen:

Streichinstrumente sind empfindlich gegen direkte Sonneneinstrahlung und trockene Luft.

Bitte vermeiden Sie einen Ruheplatz, der der direkten Sonne ausgeliefert ist. Vermeiden Sie außerdem, gerade in der Heizperiode, zu trockene Luft im Zimmer. 30 % Luftfeuchtigkeit sind das absolute Minimum. Abgesehen davon, dass Sie sich in einem solchen Raum selbst auch nicht mehr wohl fühlen werden, leidet Ihr Instrument unter diesen Bedingungen.

Sollte Ihr Instrument zu trocken lagern, kann es zu kleineren und größeren Unannehmlichkeiten bzw. zu Schäden kommen. Als erstes lösen sich normalerweise die Wirbel, und Sie müssen ihre Saiten neu in Stimmung bringen. Als nächstes können sich Leimstellen lösen. Oft sieht man, dass sich aufgrund von Trockenheit die Decke oder der Boden von der Zarge lösen. Bisweilen löst sich das Griffbrett auch vom Hals ab.

Und im schlimmsten Fall, was zwar selten vorkommt, aber dennoch passieren kann, reißt sogar das der Decke oder des Bodens selbst. Und dieses zu reparieren wird richtig teuer. Außerdem übernehmen Instrumentenversicherungen normalerweise keine Schäden, die auf zu trockene Lagerung zurück zu führen sind.

Au der anderen Seite ist es gar nicht so schwer, die nötige Luftfeuchtigkeit im Raum zu erhalten. Ein paar Pflanzen reichen normalerweise aus. Luxuriöser wäre ein elektrischer Luftbefeuchter. Generell ist ein etwas kühleres Zimmer in der Regel auch feuchter. Es würde zum Beispiel nichts schaden, wenn Sie gerade im Winter das Instrument in ein kühleres Zimmer legen, wenn es nicht gebraucht wird. Generell sinkt in einem Zimmer die relative Luftfeuchtigkeit, wenn die Temperatur erhöht wird. Und daher ist das kühlere Zimmer meist das mit der höheren Luftfeuchtigkeit.

Als weitere Lösung sind auch kleine Luftbefeuchter erhältlich, die man durch das Schalloch in das Instrument hängt. Zu beziehen sind diese beim Geigenbauer oder im Musikalienhandel.

## **Der Transport**

Wenn Sie Ihr Instrument außer Haus transportieren und irgendwohin mitnehmen möchten, ist das in der Regel überhaupt kein Problem. Geigen und Bratschen haben Kästen, und in denen sie sicher transportiert werden können. Viele dieser Kästen haben zudem Trägergurte, die neueren meist sogar zwei, so dass man das Instrument problemlos wie einen Rucksack auf dem Rücken tragen kann. Ich selbst fahre oft so sogar mit meinem Cello Fahrrad, ohne Schwierigkeiten. Einmal hatte ich einen leichten Sturz, bei dem das Cello zu Boden fiel. Als ich dann noch am Ort des Geschehens in den Kasten blickte, war soweit alles in Ordnung. Nur ein Wirbel hatte sich gelöst, und ich musste

die Saite wieder neu auf ihren Ton stimmen. Sie sehen also, so ein Kasten hält schon etwas aus, und bewahrt Ihr Instrument vor allem vor schlimmen Schäden.

Etwas anders sieht die Sache aus, wenn Sie ein Cello oder einen Kontrabass mit einer flexiblen Hülle besitzen. Diese Hüllen sind zwar heutzutage je nach Ausführung gut bis sehr gut gepolstert, trotzdem sind es nur Hüllen, und diese können eben nicht alles von einem Instrument fern halten. Wenn man ein Instrument in einer Hülle transportiert, ist trotz guter Polsterung die Stelle, an der die Saiten über das Instrument laufen, und insbesondere der Steg am meisten gefährdet. Passen Sie bitte auf, dass diese Stellen nirgends anstoßen. Es gibt eine Art das Instrument zu halten, die recht einfach ist, und den Steg gut schützt. Sehen Sie hierzu auf das Photo unten. Natürlich können Sie das Instrument auch an seinem normalen Griff an der Seite tragen, nur ragt dann der Steg eben seitlich hinaus, und wenn es eng wird, wie zum Beispiel im engen Linienbus, könnte es für das Instrument gefährlich werden. Passen Sie bitte besonders bei Bustüren auf. Sie haben schon oft bei Celli - vor allem in überfüllten Bussen - zu Bruch geführt.



Aber lassen Sie sich bitte von diesen Warnungen nicht allzu sehr irritieren. Es sind nur ein paar Warnungen, Sie werden ganz bestimmt ohne größere Probleme Ihr Instrument hierhin und dorthin bringen und viele schöne Stunden des Musizierens mit anderen Menschen verbringen.

## 5 der Bogen

Eine Geige wäre kein Streichinstrument, wenn man sie nicht mit dem Bogen anstreichen würde. Und so liegt Ihrem Schülerinstrument normalerweise ein solcher Bogen bei, mit dem wir uns kurz beschäftigen möchten. Ein Bogen besteht aus einer Holzstange, die am oberen Ende in die Spitze mündet. **Bogenstange** und **Spitze** sind aus einem Stück Holz gefertigt. In dieser Spitze wird der **Bezug** aus Pferdehaaren verankert, der am unteren Ende der Stange vom **Frosch** gehalten wird.

Dieser Frosch besteht meist aus Ebenholz und ist beweglich an der Bogenstange befestigt. Mit Hilfe der Schraube (Beinchen wird sie vom Bogenmacher genannt) kann er an der Bogenstange entlang in seiner Stellung verändert werden, so dass mit seiner Hilfe die Bogenhaare gespannt und wieder entspannt werden können.

Vor dem Frosch (also in Richtung der Mitte der Bogenstange) befindet sich das **Griffleder** und die **Umwicklung** (oft aus Silberdraht), mit deren Hilfe dem Bogen die richtige Gewichtsverteilung gegeben wird.

Wenn Sie Genaueres über den Bogen erfahren möchten, sei Ihnen hier die entsprechende Seite von Wikipedia ans Herz gelegt. Hier finden Sie neben der sehr detaillierten Beschreibung auch hilfreiche weitere Links.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Bogen\\_%28Streichinstrument%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Bogen_%28Streichinstrument%29)

Normalerweise werden Sie bei ihrem ersten Streichinstrument einen Bogen mitgeliefert bekommen. Er wurde passend zur Qualität Ihres Instrumentes ausgesucht und wird Ihren Anforderungen in den ersten ein zwei Jahren auf jeden Fall gerecht werden. Sollten Sie sich später einmal ein hochwertigeres Instrument zulegen wollen, werden Sie den Bogen unabhängig vom Instrument aussuchen. Sobald Sie nämlich einen gewissen Stand auf Ihrem Instrument erreicht haben, werden Sie merken, dass zwischen den verschiedenen Bögen durchaus Unterschiede in der Handhabung und vor allem dem Klang bestehen. Und da gibt es durchaus qualitativ wie auch preislich enorme Unterschiede. Bögen gibt es in aller einfachster Form schon ab ca. 50,- € und dann in allen Preisklassen bis hin zu Meisterbögen, für die ein Profi oder Sammler schon einmal mehrere Tausend Euro hinlegt. Einen guten spielbaren Bogen sollte man für die Anforderungen eines Laien aber durchaus im Bereich unter 1000,- € finden können.



## Wie geht man mit einem Bogen um?

Der Bogen ist konkav gewölbt, er steht also im entspannten Zustand mit seiner Stange in ihrer Mitte fast auf den Bogenhaaren.



Geigen-, Cello- und Bassbogen im entspannten Zustand....

Drehen Sie nun an der Schraube und spannen Sie den Bogen so stark, dass der Abstand der Stange zu den Haaren in etwa so groß ist, wie die Stärke eines Bleistiftes (bei Geige und Bratsche) oder eines dicken Bleistiftes (beim Cello). Beim Kontrabass (wie schon zuvor bereits erwähnt, bewegt sich fast alles in anderen Dimensionen) muss man den Bogen bis zu einem Abstand von immerhin 2 cm an der engsten Stelle spannen.



... und so sind sie spielbereit.

Reiben Sie den Bogen mit Kolophonium ein, und damit sind Sie schon fertig vorbereitet, um mit dem Streichen beginnen zu können.

Wichtiger Hinweis: Bitte lassen Sie den Bogen nicht fallen!

Sie werden später lernen müssen, den Bogen unverkrampft aber trotzdem sicher zu führen. Machen Sie die ersten Übungen mit einem dicken Bleistift, oder einem Holzstab. Der darf gerne dabei herunter fallen, bis Sie gelernt haben, die Stange flexibel zu halten. Aber ein Bogen, zumindest wenn er auf die Spitze fällt, ist sozusagen „dem Tode geweiht“. Eine abgebrochene Spitze ist nur sehr teuer zu reparieren, und bei einem Schülerbogen rentiert sich eine solche Reparatur einfach nicht, da Sie für den Preis eher einen Neuen bekommen würden. Bei Profibögen nimmt man zuweilen solche Reparaturen vor, aber meist wird das gute Stück nie mehr die selben Klangeigenschaften haben wie vor dem Unfall.

Erwähnt werden sollte an dieser Stelle noch, dass Bögen im Schülerbereich meist aus **Brasilholz** bestehen, Profibögen hingegen aus einem Holz namens **Fernambuk**, das die positive Eigenschaft besitzt, einmal über der Flamme gebogen, nie mehr seine Form zu verlieren. Außerdem gibt es seit etwa 20 Jahren, vor allem im Schülerbereich, ein vielfältiges Angebot an Bögen aus **Kohlefaser**. Als ich solche Bögen einmal ausprobierte, war ich zunächst skeptisch, wurde allerdings dann durchaus positiv überrascht, was den Klang und die Handhabung angeht. Und sie haben die Eigenschaft, dass sie in der Regel einen Sturz wirklich gut überstehen - sie sind einfach „nicht klein zu kriegen“, um es salopp auszudrücken.

Noch eine Bitte möchte ich anfügen. Bitte versuchen Sie zu vermeiden, dass Sie die Bogenhaare anfassen! Die Bogenhaare sind mit Kolophonium bestrichen und somit „klebrig“ gemacht, damit sie die Saite des Instruments gut anpacken können. Diese Eigenschaft wird unterbunden, wenn die Bogenhaare mit Handschweiß und dem natürlichen Fett der Haut in Verbindung kommen. Sie werden mit der Zeit merken, dass in der Nähe des Frosches, wo Sie den Bogen beim Spielen halten, ganz unweigerlich eine schmutzige Schicht auf den Haaren entstehen wird. Das ist normal und in der Regel unumgänglich. Aber hier sehen Sie das Resultat der Kombination aus Kolophonium und Fett. An diesen Stellen werden Sie auch keinen Ton anstreichen können. Bitte seien Sie daher so gut und beherzigen auf dem restlichen Bogen diese Bitte. Halten Sie den Bogen, auch wenn Sie ihn nur tragen, am Frosch. Ein wohlklingender Ton wird es Ihnen danken.

## 6 vor dem Spielen

*Welche Einstellungen muss man am Instrument vornehmen, bevor es los gehen kann?*

### Die Schulterstütze bei Violine und Viola

Nun steht Ihrem Start auf dem neu erworbenen Instrument nichts mehr im Wege. Daher kommen wir jetzt zu einem Punkt, der für Ihr Wohlgefühl beim Spielen und die damit verbundene Aneignung von harmonischen Bewegungen am Instrument entscheidend ist.

Bekanntlich hält man ja eine Geige oder Bratsche auf der Schulter. Der Kopf neigt sich leicht (am besten nur mit seinem Eigengewicht) auf den Kinnhalter, und somit kann das Instrument alleine mit Kopf und Schulter gehalten werden. Dies wird so gemacht, wenn die Greifhand (also die linke Hand) größtmögliche Freiheit bei ihren Bewegungen braucht. In anderen Spielsituationen wird die Geige aber auch eher mit der Greifhand getragen, was wiederum Kopf und Schulter entlastet.

Zuerst einmal benötigen Sie eine Schulterstütze. Passen Sie bitte auf, dass Ihnen beim Ausleihen Ihres Instruments auch wirklich eine Schulterstütze mitgeliefert wird. Ansonsten müssen Sie sich ein solches Teil besorgen.

Eine Schulterstütze wird mit zwei Beinen an den Boden des Instruments geklemmt. Sie lässt sich in der Länge verstellen, so dass man den Abstand dieser Beine auf die Breite des Instruments anpassen kann.



An die Geige geklemmt: die Schulterstütze.

Außerdem lässt sich die Höhe der Beine und damit der Abstand der Schulterstütze vom Instrument einstellen. Und hier wird es für uns Spieler wichtig.



Montage der Schulterstütze: rückseitig sieht es so aus

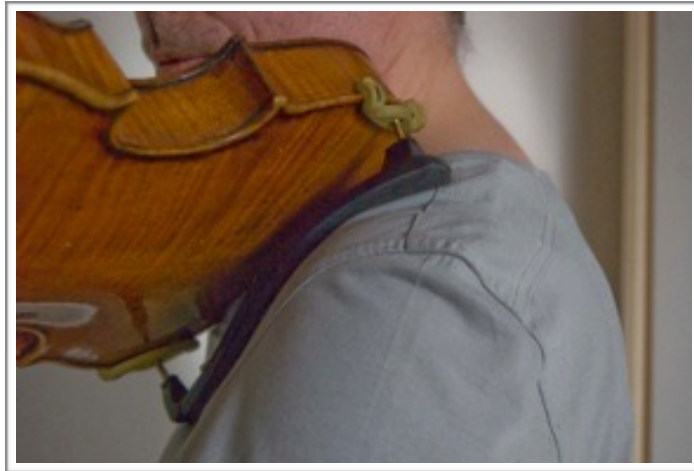
Stellen Sie bitte Ihre Schulterstütze so ein, dass Sie beim Halten des Instruments weder Ihre Schulter anheben, noch Ihren Kopf unangenehm neigen müssen. Dies ist zunächst gar nicht so einfach, Sie müssen sich immer wieder fragen, ob sich die Einstellung, die Sie gewählt haben, auf Dauer wirklich gut anfühlt.

Die Schulterstütze ist nicht symmetrisch. Sie hat eine Mulde für die Schulter. Richtig angebracht liegt die Mulde unter der linken Seite der Geige oder Bratsche, also unter dem Kinnhalter. Stellen Sie nun die Höhe des Beins auf dieser Seite so ein, dass genau diese Stellung von Kopf und Schulter möglich ist und Sie dabei das Instrument mit waagrecht ausgerichteten Saiten halten können



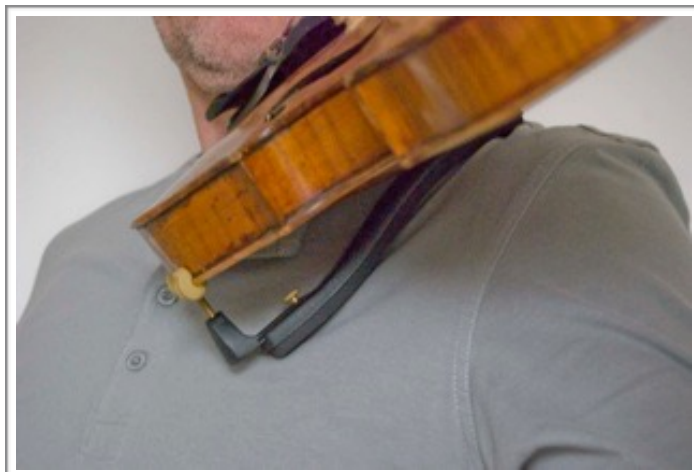
die Saiten stehen waagrecht in ihrer Längsausrichtung

Normalerweise bedarf es bei dieser Einstellung mehrerer Anläufe, und auch über die Jahre wird man immer wieder diese Einstellung verfeinern, um ein ergonomisch optimales Spielen zu ermöglichen.



Die Mulde der Schulterstütze sitzt genau auf der Schulter

Der andere Fuß der Schulterstütze sollte nun so hoch eingestellt werden, dass die Geige seitlich nicht zu sehr gekippt gehalten wird. Auch hier muss man mit der Zeit die passende Stellung erst finden. Ein erfahrener Geigenlehrer wird Ihnen dabei auf jeden Fall gut behilflich sein können. Aber als Faustregel stellen Sie erst einmal den rechten Fuß etwa auf die eineinhalbfache Höhe des linken. Damit haben Sie vorerst eine brauchbare Ausgangsposition.



Der rechte Fuß der Schulterstütze ist höher eingestellt als der linke

## Der Stachel bei Cello und Kontrabass

Die Cellisten und Bassisten müssen vor dem Spiel den Stachel ihres Instruments auf die richtige Länge bringen. Wenn Sie Ihr Instrument komfortabel spielen wollen, dann muss es Ihnen in der korrekten Höhe in der Hand liegen.

Beim **Cello** funktioniert das folgendermaßen: Die ideale Stellung ergibt sich aus zwei Komponenten. Zum Einen sollte der Obersattel des Instruments auf der Höhe des linken Ohrläppchens liegen.



Obersattel in etwa in der Höhe des Ohrläppchens

Der zweite Punkt, der die Höhe des Instruments bestimmt, ist die Lage des Instruments im linken Knie. Der Bereich unter der linken unteren Bodenecke (siehe Foto) sollte hinter dem Kniegelenk zu liegen kommen (ebenfalls auf dem Foto zu betrachten). Die Länge des Stachels bemisst sich nun an diesen zwei Komponenten. Halten Sie einmal das Instrument in der beschriebenen Lage und fahren Sie in dieser Stellung den Stachel aus, bis er auf dem Boden steht.

Natürlich sind wir Menschen alle unterschiedlich gebaut, und so muss man manchmal bezüglich der oben beschriebenen Idealstellung gewisse Kompromisse anstellen. Zum Beispiel gibt es Menschen mit kürzeren Oberschenkeln, die im Extremfall sogar das Knie hinter den Boden des Instruments bringen müssen. Andernfalls würde das Instrument so steil stehen, dass der Kopf nicht mehr frei neben dem Hals des Instruments stehen kann. Versuchen Sie einmal die Idealstellung zu erreichen, und wenn es nicht geht, dann suchen Sie einfach nach einem Kompromiss, der sich gut anfühlt.



Der Bereich unter der linken unteren Bodenecke....



...liegt hinter dem Kniegelenk

Beim **Kontrabass** liegt die Sache etwas anders. Er wird im Stehen gespielt, und die Stachelhöhe bemisst sich an der Strichhöhe bei ausgestrecktem Arm. Halten Sie den Bogen, wie Sie es gelernt haben (im BogenBalance Blog finden Sie auch eine genaue Anleitung dazu) und halten Sie den Bogen waagrecht bei ausgestrecktem Arm vor sich. Wenn Sie nun den Bass in den Händen halten, sollte so der Bogen in etwa in der Mitte zwischen dem Steg und dem

Ende des Griffbretts zu liegen kommen. Und dies sollte möglich sein, ohne dass Sie sich zu sehr nach vorne beugen müssen. Eine zu niedrige Einstellung des Instruments würde Ihnen in kürzester Zeit Rückenschmerzen beim Spielen verursachen, was Sie sich unbedingt ersparen sollten. Ein weiterer Anhaltspunkt wäre hier allerdings auch der Obersattel, der beim Kontrabass in etwa auf Augenhöhe stehen sollte.



Korrekte Spielhöhe: mit ausgestrecktem Arm bequem streichen



## 8 wie beginnen?

Sicherlich haben Sie sich Gedanken gemacht, wie Ihr Start am neu erworbenen Streichinstrument beginnen soll. Es gibt bei uns in Deutschland eine Vielzahl gut ausgebildeter Lehrer. Musikschulen in Stadt und Land, bieten auch immer mehr Erwachsenenunterricht an. Immerhin bewegen Sie sich inmitten eines großen Trends, wonach Erwachsenen immer mehr die Musik entdecken, um einen wirklich sinnvollen Ausgleich zu ihrem beruflichen Alltag zu haben. Da Musik so vieles im Menschen herausfordert, Kreativität in jeder Hinsicht, Körperkontrolle, mental - emotionale Ausgeglichenheit, wirkt sie so anziehend für Jung und Alt. Und es hat, soviel ich im Laufe meines Lehrerdaseins erlebt habe, nie einen Schüler gegeben, der diese Zeit des Musizierens in irgendeiner Form bereut hat.

Da Sie es also nun anpacken wollen, hier ein paar Tips:

### **Einzelunterricht**

Traditionell wird den Schülern das Spiel auf Streichinstrumenten im **Einzelunterricht** beigebracht. Man legt Übungen an, übt Tonleitern und Etüden und kommt so immer weiter da hin, dass man Vortragsstücke zum Beispiel mit Klavier, mit anderen Instrumenten, in kleinen Formationen und schließlich auch im Orchester spielen kann. Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass man zunächst eine Stunde in der Woche einen wirklich fachkundigen Lehrer an der Hand hat, der einem aufs Genaueste zeigen kann, wie das Spielen am Instrument funktioniert. Er kann die Stellen, an denen es „hakt“, und auch die leichtesten körperlichen Verspannungen sofort aufspüren, und wertvolle Tips geben. Die Kehrseite der Sache ist die, dass man sehr viel Zeit zunächst einmal alleine oder eben mit dem Lehrer am Instrument verbringt. So ist zunächst einmal das Ziel, nämlich freudig mit anderen Menschen zusammen zu musizieren, etwas in den Hintergrund gedrängt.

### **Gruppe**

Dem gegenüber steht eine Pädagogik, die in den letzten Jahren aus Amerika kommend, immer mehr auch in deutschen Schulklassenzimmern Einzug hält. Man unterrichtet die Grundbegriffe der Streichinstrumente zusammen im Klassenverband. Begründet, bzw. auf den heutigen Stand der Pädagogik gebracht, hat dies der Violinprofessor Paul Rolland. Mit seiner Arbeit „The teaching of action in string playing“ hat er an der Universität von Illinois gezeigt, wie der Anfang auf den Streichinstrumenten sehr gut mit mehreren Instrumenten gleichzeitig bewerkstelligt werden kann, und wie die Schüler dabei von Anfang an mit großer Freude ans Werk gehen können. Da unsere vier Streichinstrumente nach dem selben Prinzip funktionieren, uns sich die Differenzierung im Spiel nur durch die verschiedenen Größenordnungen der Instrumente ergibt, liegt es nahe, Grundbegriffe gemeinsam zu lehren. Außerdem ist es immer etwas Erhebendes, wenn man mit Gleichgesinnten zusammen kommt, und sich gemeinsam einer Thematik nähert.

Der Schlüssel des Erfolgs dieser Pädagogik liegt darin, dass man anders an das Instrumentalspiel heran geht. Paul Rolland ging zunächst einmal von der Bewegung des Menschen aus. Erste Übungen und Stücke sind bei ihm immer so angelegt, dass aus der Bewegungsfreude und aus schwungvollen Bewegungen heraus musiziert werden kann. So ergeben sich beispielsweise Stellungen von Armen und Fingern immer aus ausbalancierten Bewegungen. Auf diese Weise wird Musizieren gleich von Anfang an auf unverkrampfte Art möglich und eine freudige Sache, auch wenn man es vom ersten Ton an gemeinsam tut. Nebenbei sei noch erwähnt, dass es eine ähnliche Methodik aus Japan kommend gibt - die sogenannte Suzuki Methode, die ebenfalls in Europa Einzug gefunden hat.

Natürlich muss man bei der Pädagogik in Großgruppen auch wieder die Kehrseite der Sache bedenken. Dadurch, dass der Schüler den Lehrer nicht immer für sich alleine hat, kann ihm nicht so genau und ständig auf die Finger geschaut werden. Der Schüler muss daher entweder selbstständig und sehr verantwortungsvoll auf sein eigenes Spiel achten, und am besten zusätzlich noch Einzelunterricht (wenigstens von Zeit zu Zeit) in Anspruch nehmen.

## **BogenBalance**

Mir persönlich scheint die Kombination dieser beiden Vorgehensweisen der Königsweg zu sein. Starten Sie und kommen Sie sehr früh zum gemeinsamen Spielen durch zusätzlichen Unterricht in der Gruppe.

Dazu bietet Ihnen das BogenBalance Projekt einerseits den Streichercoach. Der Streichercoach ist eine Anleitung, mit der Sie sich im Selbststudium mit den zwei Arbeitsheften „Alles für Streicher 1 und 2“ Ihre Grundlagen legen können. Jeweils über 40 Lektionen führen Sie durch die zwei Hefte, zeigen Ihnen alle Übungen detailliert, sodass Sie genau wissen, worauf Sie beim Üben achten müssen.

Darüber hinaus bietet Ihnen BogenBalance sogenannte „Tools“, kleine Übungsprogramme, die Ihnen in Form von Videoanleitungen, Noten und Tondokumenten, zu denen Sie üben können, bestimmte wichtige technische Themen an Ihrem Instrument nahe bringen.

Möchten Sie sich ein grundlegendes Verständnis von Noten aneignen, dass sich nicht nur rein intellektuell auf das Lesen der Noten bezieht, sondern das Hören und das Vorstellen von Musik als Ganzes lernen, so ist der Grundlagenkurs das Richtige für Sie.

Der Kernpunkt des BogenBalance Projektes sind die Workshops. An einem Wochenende treffen Sie sich mit Gleichgesinnten und erarbeiten zusammen mehrere Stücke. An diesen Stücken und an den jeweiligen Voraussetzungen der einzelnen Spieler entstehen die Themen, die das Unterrichtsgeschehen bestimmen. So findet Unterricht in der Situation des Musizierens statt, der am Ende in einem gemeinsamen Spielen der Stücke endet. Ohne, dass dabei gleich Publikum anwesend ist, ist es dann möglich, alles, was man im Workshop gelernt hat, einmal auf den Punkt zu bringen.

Der Workshop „BogenBalance Basic“ findet auf dem Niveau statt, in der die Spieler dabei sind, sich die erste Lage auf ihrem Instrument zu erschließen.

Der „BogenBalance Workshop“ findet auf leicht fortgeschrittenem Niveau statt. Er setzt bei den Spielern die Beherrschung der ersten Lage in all ihren Griffarten voraus.



die ersten Gehversuche beim Workshop für Anfänger



mit abschließendem Gruppenfoto

Herzlichst

Felix Seiffert

# Haftungsausschluss

## Inhalt des Onlineangebotes

Der Autor übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Autor, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens des Autors kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt.

Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich. Der Autor behält es sich ausdrücklich vor, Teile der Seiten oder das gesamte Angebot ohne gesonderte Ankündigung zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder die Veröffentlichung zeitweise oder endgültig einzustellen.

## Verweise und Links

Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Webseiten ("Hyperlinks"), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Autors liegen, würde eine Haftungsverpflichtung ausschließlich in dem Fall in Kraft treten, in dem der Autor von den Inhalten Kenntnis hat und es ihm technisch möglich und zumutbar wäre, die Nutzung im Falle rechtswidriger Inhalte zu verhindern.

Der Autor erklärt hiermit ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung keine illegalen Inhalte auf den zu verlinkenden Seiten erkennbar waren. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der verlinkten/verknüpften Seiten hat der Autor keinerlei Einfluss. Deshalb distanziert er sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten /verknüpften Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden. Diese Feststellung gilt für alle innerhalb des eigenen Internetangebotes gesetzten Links und Verweise sowie für Fremdeinträge in vom Autor eingerichteten Gästebüchern, Diskussionsforen, Linkverzeichnissen, Mailinglisten und in allen anderen Formen von Datenbanken, auf deren Inhalt externe Schreibzugriffe möglich sind. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht derjenige, der über Links auf die jeweilige Veröffentlichung lediglich verweist.

## Urheber- und Kennzeichenrecht

Der Autor ist bestrebt, in allen Publikationen die Urheberrechte der verwendeten Bilder, Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zu beachten, von ihm selbst erstellte Bilder, Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zu nutzen oder auf lizenzfreie Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zurückzugreifen.

Alle innerhalb des Internetangebotes genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Warenzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Kennzeichenrechts und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Allein aufgrund der bloßen Nennung ist nicht der Schluss

zu ziehen, dass Markenzeichen nicht durch Rechte Dritter geschützt sind!  
Das Copyright für veröffentlichte, vom Autor selbst erstellte Objekte bleibt allein beim Autor der Seiten. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Autors nicht gestattet.

## **Datenschutz**

Sofern innerhalb des Internetangebotes die Möglichkeit zur Eingabe persönlicher oder geschäftlicher Daten (Emailadressen, Namen, Anschriften) besteht, so erfolgt die Preisgabe dieser Daten seitens des Nutzers auf ausdrücklich freiwilliger Basis. Die Inanspruchnahme und Bezahlung aller angebotenen Dienste ist - soweit technisch möglich und zumutbar - auch ohne Angabe solcher Daten bzw. unter Angabe anonymisierter Daten oder eines Pseudonyms gestattet. Die Nutzung der im Rahmen des Impressums oder vergleichbarer Angaben veröffentlichten Kontaktdaten wie Postanschriften, Telefonnummern sowie Emailadressen durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderten Informationen ist nicht gestattet. Rechtliche Schritte gegen die Versender von sogenannten Spam-Mails bei Verstößen gegen dieses Verbot sind ausdrücklich vorbehalten.

## **Rechtswirksamkeit dieses Haftungsausschlusses**

Dieser Haftungsausschluss ist als Teil des Internetangebotes zu betrachten, von dem aus auf diese Seite verwiesen wurde. Sofern Teile oder einzelne Formulierungen dieses Textes der geltenden Rechtslage nicht, nicht mehr oder nicht vollständig entsprechen sollten, bleiben die übrigen Teile des Dokumentes in ihrem Inhalt und ihrer Gültigkeit davon unberührt.

# **Impressum**

Herausgeber dieses E-books und damit für den Inhalt verantwortlich:

© Felix Seiffert  
Saalestr. 22  
86916 Kaufering

#08191/4016392  
email: info(at)bogenbalance.de

<http://www.bogenblance.de/>  
<http://www.bogenblance.de/blog/>